

Der Gesellschaftler

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anchrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Feile oder deren Raum 6 Wk., Stellenanzeigen, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Bildspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorzugsberechtigter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmelokal ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 46

Dienstag, den 24. Februar 1942

116. Jahrgang

Der britische Nachschub auf dem Meeresgrund

Wie der britische Geleitzug vor Solum durch 250- und 500-Kilo-Bomben zertrümmert wurde

DNB Berlin, 23. Febr. Zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfverbände auf einen britischen Geleitzug auf der Höhe von Solum am Sonntag werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Typus Ju 88 richteten am Morgen des Sonntag an der nordafrikanischen Küste nördlich von Solum einen britischen Geleitzug, der im Schutze der Nacht die Fahrt nach Tobruk unternommen hatte und in der Dämmerung des neuen Tages gestellt wurde. Ein leichter Kreuzer und zwei Zerstörer schützten drei große Handelschiffe, die alle vollbeladen waren und für den Nachschub der britischen Front in der Marmarica bestimmt waren. Die Sturzkampfflugzeuge griffen trotz heftigen Flakfeuers von den Bewachungsfahrzeugen und den Handelsschiffen unverzüglich an und stürzten sich aus großer Höhe auf einen Frachter von 10 000 BRT, dem hintersten Schiff des Konvois.

Zwei Bombentreffer von je 250 Kilo-Bomben detonierten auf dem Vor- und Mittelschiff. Unmittelbar nach der Bombenexplosion stand das Schiff in Flammen. Der Brandherd dehnte sich schnell aus. Eine dicke schwarze Qualmwolke umgab den brennenden Frachter.

Die Sturzkampfflugzeuge hielten nach diesem erfolgreichen Angriff eine Stunde lang Föhlung und beobachteten, wie sich ein Zerstörer dem brennenden Schiff zu nähern versuchte, jedoch schon nach kurzer Zeit alle Rettungsaktionen einstellen mußte, da sich der Brand immer weiter auf See ausdehnte. Weitere heftige Detonationen und durch die Luft fliegende Fässer konnten beobachtet werden. Beim Abflug der Ju 88 waren nur Schiffsreste, die zum Teil noch brannten, von dem 10 000-Tonner übrig geblieben. Das Schiff, das aufsteigend mit Betriebsstoff beladen war, war in kurzer Zeit unter rauchenden Brandwolken gesunken.

Beim wiederholten Angriff einer neuen Welle von Sturzkampfflugzeugen wurde das zweite Schiff des Konvois, ein Frachter von 6000 BRT, im Sturz mit Bomben belegt. Zwei 500-Kilobomben detonierten hart neben und auf dem Heck. Eine 200-Kilobombe traf ebenfalls den hinteren Teil des Frachters. Eine 300 Meter hohe weißgraue Rauchsäule hob auf eine heftige Explosion schließen. Nach knapp drei Minuten versank der Frachter.

Der dritte und letzte Handelsdampfer wurde durch Bomben so schwer angeschlagen, daß er mit harter Schlagseite auf mit höchster Fahrt durchgeführter Fahrt liegen blieb und sich während des Abfluges der Ju 88 immer mehr nach Südwesten neigte. Mit seiner Vernichtung ist ebenfalls mit Sicherheit zu rechnen.

Trotzdem gegen diesen zweiten Angriff auch britische Jäger, die von der Marmarica aus gestartet waren, eingesetzt wurden und die Bewacher ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Flugzeuge richteten, gelang es den schneidigen Kampffliegern abermals, einen vollen Erfolg über diese britischen Frachtschiffe zu erringen. Keines von ihnen erreichte den Hafen Tobruk. Die verzweifelten Versuche der Briten, noch auf dem Seewege ihren Nachschub an die vorderste Front zu schaffen, waren zusammengebrochen. Dieser Schlag gegen die britische Versorgung zeigt erneut die deutsche Luftüberlegenheit im östlichen Mittelmeer.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Steigerung der riesigen Sowjetverluste
44 Sowjetflugzeuge abgeschossen, 26 Eisenbahnzüge schwer getroffen — Deutsche Kampfflugzeuge vernichteten britischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer — Italienische Jäger zerstörten 15 britische Flugzeuge — Zwei Britenbomber bei Einflug abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 23. Febr.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 21. Febr. wiederholte der Feind in mehreren Abschnitten der Front seine vergeblichen Angriffe unter rücksichtslosem und verlustreichem Einsatz seiner Kräfte.

Bei Luftangriffen im Donezgebiet und im Nordteil der Ostfront wurden 26 Eisenbahnzüge der Sowjets schwer getroffen. Der Feind verlor am gestrigen Tage an der Ostfront 44 Flugzeuge.

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56 806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Vielfaches dieser Gefangenenzahlen.

Während der gleichen Zeit wurden 960 Panzer, 1759 Geschütze und mehr als 8000 Fahrzeuge aller Art erbeutet oder vernichtet. Zahlreiche weitere Panzer, Geschütze, Eisenbahnzüge usw. wurden durch Luftangriffe hinter der feindlichen Front zerstört. Die sowjetische Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit 699 Flugzeuge in Luftkämpfen, 159 durch Flakartillerie und 331 durch Zerstörung am Boden.

Diesem Verlust von 1189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Kampfflugzeugen gegenüber.

In Nordafrika Spättruppentätigkeit im Gebiet von El Mechili. Italienische Jäger griffen mit großem Erfolg einen feindlichen Flugplatz im Ostteil der Cyrenaika an und zerstörten dabei 15 britische Flugzeuge.

Im östlichen Mittelmeer vernichteten deutsche

Kampfflugzeuge bei Tage in wiederholten rühmlichen Angriffen trotz harter Jagd- und Flakabwehr einen von Zerstörern gesicherten britischen Geleitzug in Seegebiet nördlich Sidi Barani. Sie vernichteten zwei Frachtschiffe mit zusammen 16 000 BRT und beschädigten auch das dritte Schiff des Geleitzuges durch Bombenostreffer so schwer, daß es mit Schlagseite liegen blieb.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze sowie Werftanlagen und Schiffsziele des Hafens La Valetta durch deutsche Kampffliegerkräfte erfolgreich bombardiert. Die britische Luftwaffe flog mit schwachen Kräften in der vergangenen Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. Zwei britische Bomber wurden abgeschossen.

Abwehr an der Dneprfront

Berlin, 23. Febr. Bei teilweise schwerem Oststurm und Schneetreiben hielten die Abwehrkämpfe am 21. Februar an der Dneprfront in unverminderter Stärke an. An den kritischsten Stellen, in denen der Feind schwere Verluste erlitt und u. a. einen Panzer verlor, waren auch kroatische Truppen erfolgreich beteiligt.

Von der Härte der fortgesetzten Kämpfe und den außerordentlich schweren Verlusten, die die Bolschewiken bei der Bewältigung ihrer Angriffe erlitten, geben die Nachrichten von einzelnen kleinen Abschnitten im mittleren Teil der Ostfront ein eindrucksvolles Bild: In wütenden Angriffen und unter rücksichtslosem Einsatz von Truppen und Material verlor der Gegner in der Zeit vom 21. Januar bis 16. Februar immer wieder die von zwei niederschlägigen Divisionen gehaltenen Stellungen zu durchbrechen. Tag und Nacht griffen die Bolschewiken in diesen Wochen meist mit größeren Verbänden an. 120 Angriffe wurden von unseren Truppen in teils schweren Gefechten abgewiesen. Die Soldaten dieser beiden Divisionen waren 42mal die in die deutschen Linien eingedrungenen Feinde in wuchtigen Gegenangriffen zurück. Die im gleichen Abschnitt vom Gegner unternommenen und immer wieder zum Scheitern verurteilten Angriffe gegen hanooversche Panzertruppen in der Zeit vom 14. bis 18. Februar brachten den Bolschewiken gleichfalls hohe Verluste bei. Eine rheinische Division führte vom 13. bis 15. Februar einen Angriff zur Säuberung eines Stadtgebietes durch, in dem sich noch härtere Kräfte des Feindes festgesetzt hatten. In dem zum Teil schwer zugänglichen Gelände kämpften sich die Truppen dieser rheinischen Division in das Stadtgebiet vor und vernichteten den sich zur Wehr setzenden Gegner in zahlreichen erbitterten Einzelkämpfen.

Lahmer Tagesbefehl Stalins

DNB Berlin, 23. Febr. Zum 24. Jahrestag der bolschewistischen Armee hat Stalin einen langatmigen Befehl erlassen, der auch an die Heidenhähnen und Menschelmörder gerichtet war. Er hätte gern an diesem Tag mit einem Triumph ausgemartet, wie die vergeblichen Massenangriffe während der Wintermonate beweisen. Stattdessen finden sich hier trübe und angstvolle bescheidene Worte: „... erbitterte Kämpfe ... düstere Tage ... der Feind ist nicht zertrümmert ... der Feind ist hart, er wird alle Kräfte anspannen. Es ist daher notwendig, daß in anferem Land nicht für eine Minute die Ausübung der Revolution für die Front etwa erlahmt.“ Es folgt der Schrei nach mehr Waffen und Munition.

Die Engländer und Amerikaner werden nicht begünstigt drein-

Die Deutsch-finnische Waffenbrüderschaft

Empfänge zu Ehren der finnischen Hauptschriftleiter-Abordnung bei Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspräsident Dr. Dietrich

DNB Berlin, 23. Febr. Zu Ehren der finnischen Hauptschriftleiterabordnung, die zurzeit unter Führung leitender Vertreter des finnischen staatlichen Informationsamtes und der Presseabteilung des finnischen Konsulats in Berlin wirkt, gab Reichsminister Dr. Goebbels am Montag einen Empfang, an dem außer sämtlichen Delegationsmitgliedern der finnische Gesandte Professor Dr. Kivimäki mit mehreren Herren der finnischen Gesandtschaft sowie die händigen Vertreter der finnischen Presse in der Reichshauptstadt teilnahmen. Als Vertreter des deutschen öffentlichen Lebens waren führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Wehrmacht und Presse erschienen.

In einer kurzen Ansprache begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels die finnischen Gäste und betonte, daß er selten eine Presse-Delegation mit so aufrichtiger und herzlicher Freude wie heute in den Räumen seines Ministeriums empfangen habe. Als Sprecher des ganzen deutschen Volkes sei es ihm ein Herzensbedürfnis, den geistigen Sendboten Finnlands die tiefe Hochachtung zum Ausdruck zu bringen, die das Volk Adolf Hitlers für das zahlensmächtige, aber in seiner heroischen Tapferkeit und bewundernswürdigen Volk der Finnen empfinde. Der Winter 1941-42 stelle beide Völker vor besonders schwere Aufgaben, aber die nationale Singabereitschaft, die für beide Nationen charakteristisch ist, habe ihn zum großen Teil bereits

überwunden. Der Härte des im Osten tobenden Kampfes entspräche die geschichtliche einmalige Größe des Jutes. Der Minister schloß seine Ansprache, indem er der Gewißheit des großen gemeinsamen Sieges Ausdruck gab.

Magister Axel Grönqvist vom Staatlichen Informationsamt dankte für den herzlichen Empfang, den die Delegation in allen Teilen Deutschlands erfahren habe. Am Abend des gleichen Tages empfing Reichspräsident Dr. Dietrich die finnischen Gäste in Anwesenheit führender Persönlichkeiten des deutschen Journalismus, sowie zahlreicher Vertreter der Presse der befreundeten Nationen.

Im Verlauf des Abends hielt der Reichspräsident im Namen der Reichsregierung die Vertreter der finnischen Presse als die Publizisten einer tapferen soldatischen Nation in Deutschland herzlich willkommen.

Die finnische Presse, so schloß Dr. Dietrich, hatte droben im Norden die geistige Wacht für das finnische Volk, dessen Haltung die Bewunderung aller heroischen Völker hervorgerufen habe, die heute im Kampfe vereint gegen die Feinde des menschlichen Fortschrittes und der menschlichen Kultur kämpfen.

Im Anschluß an die Ansprache des Reichspräsidenten ergriff Magister Lauri Riettilinen das Wort, um namens der finnischen Delegierten in herzlichster Weise seinen Dank für die eindrucksvolle Reise durch das Reich zum Ausdruck zu bringen.

Innigste Verschmelzung zwischen London und Moskau
Berlin, 23. Febr. Stafford Cripps, Stalins Beauftragter in London, sprach dem Londoner Nachrichtenbüro zufolge auf einer Versammlung in Liverpool. Diese Gelegenheit benutzte er, um in seiner Eigenschaft als Statthalter Stalins und frischgeborener Lordlegation der britischen Regierung durch eine Ergebnissbotschaft an den Kremlgewaltigen die neue, noch innigere Verschmelzung zwischen London und Moskau zu dokumentieren.

Churchills Regierungsumbildung, so schreibt die rumänische Zeitung „Curentul“, sei ein Zeichen der tiefsten oben Erschlitterung, die der Fall von Singapur in London hervorgerufen habe. Angesichts des Zusammenbruchs in Ostasien sei Churchill auf dem Wege der totalen Allianz mit Moskau wieder ein Stück weitergegangen, um dem englischen Volk einen letzten Schimmer von Hoffnung zu geben. Cripps und Aitken seien nun die Garanten dieser Allianz im Schutze der Regierung selbst geworden. Cripps werde im Kabinett Churchill eine umso größere Rolle als Vertrauensmann Stalins zu spielen haben. Die Umbildung des britischen Kabinetts, schreibt „Curentul“, sei eine weitere Konzeption an die Stelle, zu der sich Churchill unter Überwindung seiner politischen Freunde gezwungen sehe. Der Eintritt von Stafford Cripps in die Regierung sei die wichtigste Tatsache dieser Umbildung. Der frühere Botschafter in Moskau sei jetzt zum Statthalter der Sowjets in der Regierung geworden, und der Mann, der Europa der Sowjetunion überantwortet habe, habe nun das Recht erhalten, die Kriegsziele Großbritanniens endgültig voranzutreiben.

Neuer Erzbischof von Canterbury
Ein Freund Moskaus

Stockholm, 23. Febr. Neuer gibt eine amtliche Mitteilung bekannt, wonach der König den Erzbischof von York, Mr. William Temple, zum Erzbischof von Canterbury ernannt habe. Zu dieser Ernennung schreibt „Daily Herald“: „Temple hat nicht geögert, seine Sympathie mit der Labourbewegung zu erklären. Der neue Primas ist ein christlicher Revolutionär“ — womit die Zeitung wohl meint, daß es sich um einen Freund Moskaus handele.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Schneidige Aktion italienischer Jäger

DNB Rom, 23. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von Reshiki Spättruppentätigkeit.

Einer unserer Jagdverbände unter dem Kommando von Hauptmann Dante Dearsio griff im Tiefflug mit großer Schwungkraft und Entschlossenheit den Flughafen von Acroma (Mittl. Cyrenaika) an, auf dem 15 feindliche Flugzeuge stationiert waren. Mit wiederholten Ab-Feuerschüssen wurden sämtliche Flugzeuge vernichtet. Baracken und Kraftfahrzeuge in Brand gesetzt sowie Truppen beschossen und in die Flucht geschlagen. Andere Flugzeuge landeten verlustig zurück.

Deutsche Flugzeuge schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab und zerstörten ein viertes am Boden. Außerdem landeten sie im östlichen Mittelmeer Bombentreffer auf zwei feindlichen Handelschiffen — einem von großer und einem von mittlerer Tonnage — die zum Sinken gebracht wurden.

Weitere Fortschritte der Japaner

Flugplätze auf Java und in Burma erneut angegriffen
 Tokio, 23. Febr. (Dab.) Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Marineflugzeuge im Laufe des Samstag und Sonntag die Flugplätze Suitenzorg, Kalgia und Bandoeng auf Java sowie die Flugplätze Loungoo und Bassein in Burma angriffen und dabei insgesamt 20 feindliche Flugzeuge abschossen.

Domei meldet aus Saigon: Japanische Flugzeuge bombardierten die strategisch wichtige Stadt Pegu an der Straße zwischen Mandalay und Rangun. Pegu ist ein wichtiger Bahnknotenpunkt. Von der Bahnlinie Rangun-Mulmein zweigt hier in genau nördlicher Richtung die Zubringerbahn für die Burmastraße ab.

Domei meldet aus Schonan (Singapur), daß ein japanisches Marinegeschwader in den Hafen von Keppel an der Südküste von Schonan einlief und zum erstenmal die Marineflotte über diesem Hafen hielt. Die Minenräumer-Flootte beendete die Säuberung des Fahrwassers für die Geschwader durch die Minenfelder an der Küste von Schonan und im Hafen von Keppel.

Und auf Timor
 Nach einem Sonderbericht von „Dominci Schimban“ wurden von den im portugiesischen Teil der Insel Timor gelandeten japanischen Truppen starke britisch-niederländische Kräfte nach hartnäckigem Widerstand geschlagen. Die Japaner besetzten den Flugplatz Deli bereits am Vormittag des 20. Februar. Eine weitere in Richtung Keping eingeleitete Formation machte im Laufe des Samstag gleichfalls rapide Fortschritte.

Japanische Truppen auf Bali gelandet

DNB Tokio, 23. Febr. Das Kaiserliche Hauptquartier teilt mit, daß japanische Streitkräfte auf Bali gelandet sind. Japanische Armees- und Marineeinheiten haben in enger Zusammenarbeit am 19. Februar den wichtigen Stützpunkt Ben Pasar am Südpol der Insel Bali vollständig besetzt.

Rechts und links der Sundastraße

Die von den Japanern nunmehr gesperrte Sundastraße zwischen Sumatra und Java ist einer der wichtigsten Verbindungswege zwischen dem Indischen und dem Stillen Ozean. Nachdem die Malakka-Straße durch die Eroberung von Singapur durch die Japaner für die Briten unpassierbar geworden ist, muß der Dampferverkehr nach Java auf der alten, Seestraße vor sich gehen, die südlich an Sumatra vorbei führt. Um nach Batavia und Surabaya zu kommen, wird zwischen Sumatra und Java die Sundastraße durchquert, die einem Meeresrücken zwischen Sumatra und Java ihre Entstehung verdankt. Die Sundastraße ist an ihrer schmalsten Stelle nur 30 Kilometer breit, so daß sie mit weittragenden Geschützen von jedem Ufer aus beherrscht werden kann. Es kommt den Japanern darauf an, die Sundastraße für den britischen Nachschub endgültig zu sperren, und deshalb sind die in Palembang gelandeten Soldaten des Tenno in südlichem Vormarsch nach Südosten, um die wichtige Hafenstadt Telok Betong zu erreichen. Sie folgen dabei dem Zug einer Eisenbahn, die von Palembang aus zuerst landeinwärts führt und dann am Rande einer Gehirgschleife entlang bis zur Sundastraße verläuft. Von Telok Betong aus schließt sich die Halbinsel Rompong 20 Kilometer in die Java-See vor, und von der entgegengesetzten Java-Seite bildet die Halbinsel Anjer den gleichen Vorprung. Die Erreichung dieses Engpasses der Sundastraße wird jedes Rückschub bringende englische Schiff zwingen, an der langgestreckten Südküste Javas weiterzufahren und den riesigen Umweg durch die Bali-Straße zu nehmen, ehe es nach Surabaya kommt. Die Sundastraße, die jetzt das militärische Interesse aller Welt in Anspruch nimmt, ist aber auch geologisch eines der interessantesten Gebiete der erdgeschichtlichen Entwicklung. Eine Anzahl vulkanischer Inseln ragt heil aus dem Meere auf, und unter ihnen nimmt der Krakatau eine der wichtigsten Stellen ein. Im August des Jahres 1883 explodierte diese Insel und führte zu einer Erdbebenkatastrophe, wie sie sonst in geschichtlichen Zeiten nirgends bekanntgeworden ist. Damals wurde durch einen Vulkanausbruch die halbe Insel weggesprengt, und dadurch entstand eine riesige Meereshöhe, die besonders auf Java und Sumatra furchtbare Verheerungen anrichtete und deren Auswirkungen bis nach Südamerika verspürt wurden. Etwa 10000 Menschen wurden von den Wassermassen weggespült, ein Gebiet von der doppelten Größe Deutschlands wurde meterhoch mit Lavaasche bedeckt, und auf Krakatau selbst erhob sich eine über 70 Meter hohe Aschenschicht, die alles Leben erstörte. Rechts und links von Krakatau liegen neue Inseln aus dem Meer, die aber einige Monate später durch neue unterirdische Explosionen gesprengt wurden und wieder im Wasser verschwanden. Ueber Java und Sumatra lag monatelang eine bis zu 30 Kilometern auftaugende Rauch- und Staubdüse, die ihre Dampfsäule bis nach Europa herüberbandte. Die Größe der Insel Krakatau nahm von 33 auf 10 Quadratkilometer ab, und ihre heutige Höhe beträgt 816 Meter. Durch Meeresströmungen, Winde und Vögel wurde auf den Inseln der Sundastraße sehr bald eine neue Vegetation eingeführt, und heute sind die Folgen der Katastrophe von Krakatau längst überwunden. Ueberdies gab es im Jahre 1928 erneute heftige Vulkanausbrüche, die das benachbarte Inselgebiet völlig veränderten.

Der Eisfelder Port Darwin

Das Echo der Bombeneinschläge auf den Kriegshafen von Port Darwin lief rings um die Küsten Australiens, über Perth, Fremantle, Albany, Adelaide, Melbourne und Brisbane, über Cooktown, Townsville, Rockhampton, Brisbane, Newcastle und Sydney bis zur Bundeshauptstadt Canberra und schenkte die australische Regierung auf. In den großen Städten am Rande des australischen Erdteils herrscht Panikstimmung, denn nach langen Wochen des Zweifels ist der direkte Angriff Japans zur Tatsache geworden. Was ist Port Darwin? In den australischen Zeitungen wird über die Frage debattiert: Warum haben wir die völlig wertlose und entlegene Nordküste besetzt und die wirtschaftlichen Lebenslinien im Osten und Westen völlig ohne Schutz gelassen? Das kam nur daher, weil Australien ein Dominion der Engländer ist und weil diesen Engländern an der wirtschaftlichen Sicherheit Australiens weniger lag als an der Verstärkung der eigenen militärischen Stützpunkte im pazifischen Raum.

Port Darwin war früher Palmerston, ein elendes Eingeborenendorf. Sein günstiger Hafen wurde von den Briten ausgebaut. Eingeborenen-Kolonnen aus allen Teilen des britischen Herrschaftsgebietes wurden zur Arbeit im Bezirk von Port Darwin gezwungen. Ein Europäer hält das Leben in Port Darwin nur aus, wenn es sich körperlich so wenig wie nur irgend möglich bewegt. Zur Arbeit ist er völlig außerstande, und das feuchte tropische siebenerleuchtete Klima würde ihn nach ganz kurzer Zeit umwerfen. Die britische Regierung gab riesige Summen her, um aus Port Darwin das „Gibraltar Australiens“ zu machen. Als es schändlich, daß Roosevelt

einen Teil der USA-Flotte in Port Darwin stationieren wollte, als Hongkong gefallen war, als Banell nach Surabaya ging und Port Darwin als letzten Rückzugshafen auswählte, wurden die wenigen Tausend eingeborenen Jostlizen aus Port Darwin entfernt und ins Innere des Landes geschickt. Mit Singapur wurde der zweite Pfeiler des Dreiecks erschlagen, und nun nähert sich der Krieg dem starken Bollwerk Port Darwin und damit dem australischen Volk, das sich in förtlicher Verbündung auf die Versprechungen Churchills und Roosevelts verließ und nun die Kosten dieses Irrtums tragen muß.

Japanische Warnung an Australien

Folgen der Kapitulation von Singapur

DNB Tokio, 23. Febr. Der Fall Singapurs hat Bewunderung und Enttäuschung in das englisch-amerikanische Lager getragen, so leitete der Sprecher der japanischen Regierung vor der Auslandspresse eine längere Betrachtung über die Folgen der Kapitulation ein. Die Tatsache, daß Churchill, der noch vor wenigen Wochen die Umwidmung des Kabinetts ablehnte, schließlich dennoch den dahingehenden Forderungen nachgeben mußte, illustrierte die Folgen deutlich. Das Erstaunen und die Bewunderung der australischen Behörden, so fuhr der Sprecher fort, sei unvorstellbar. Obwohl Japan dem australischen Volk wiederholt geraten habe, die Haltung zu überprüfen, weil die sogenannte britisch-amerikanische Hilfe ausbleiben würde, sei den Warnungen kein Gehör geschenkt worden, so daß Australien heute einer selbstverschuldeten Katastrophe gegenüberstehe. „Sudney Daily Telegraph“ habe offen erklärt, daß Englands Versprechen auf die Eröffnung einer Offensivfront gegen Japan im kommenden Jahr jetzt völlig bedeutungslos sei. Die vom Blatt gestellte Frage, wann und wo England endlich Japan entschlossen entgegenzutreten werde, sei für ihn, denn Churchill habe bereits vor einigen Wochen im Unterhaus auf die gleiche Frage erwidert, daß England voll beschäftigt sei und Australien seine Armeen zurückziehen müsse, falls es dies wünsche. So dankte England, wie der japanische Regierungssprecher bemerkte, der australischen Krone, die in Sidney, im hohen Osten und in Malaya immer vor den britischen Linien tapfer für Englands Sache kämpfte. Es sei leicht vorstellbar, welche Belohnung nach diesen Erfahrungen die indischen, sri-lankesischen, holländischen und tschongkinger Armeen erwarde, die von den opportunistischen Engländern zum Kampf gegen Japan verleitet worden seien. Das Tschongking-Regime sei angeht die verheerenden Niederlagen Englands und Amerikas anscheinend bereits desillusioniert, denn am 17. Februar habe der Tschongkinger Sprecher erklärt, daß das Tschongking-Regime Amerika niemals eine große Offensivfront gegen Japan versprochen, weil die nötigen Kriegsmaterialien fehlten und dahingehende amerikanische Lieferungsverprechungen nicht vorlägen.

Auch die japanische Presse hat sich in den letzten Tagen wiederholt mit der australischen Frage beschäftigt. Dabei wies das führende Wirtschaftsblatt „Shogai Shohobu“ darauf hin, daß ein zur Mitarbeit bereitwilliges Australien einen wichtigen und vorzuziehenden Platz in dem von Japan geführten Reichraum einnehmen könne, denn innerhalb dieses Raumes lände es sichere Absatzgebiete für seine Hauptausfuhrerzeugnisse Wolle und Weizen in reichhaltiger Menge.

Man wird ahnen müssen, welchen Widerhall solche japanischen Ausrufen an Australien, seine Haltung zu überprüfen, ehe es zu spät ist, auf australischer Seite finden werden.

Salazar über portugiesischen Timor

DNB Lissabon, 22. Febr. Ministerpräsident Salazar sprach in der Sitzung der Nationalversammlung über die Lage Portugals in Timor. Salazar ging von den Ereignissen Mitte Dezember aus, wo holländische und australische Truppen in Portugals Kolonialgebiet die portugiesische Insel ohne eine vorübergehende Erklärung und ohne plausiblen Grund wider Recht und unter Verletzung der einmündigen portugiesischen Bevölkerung besetzten. Ministerpräsident Salazar erinnerte daran, daß er langwierige und mühselige Verhandlungen mit dem verhandeltenden Engländer habe führen müssen, um erst am 22. Januar in weitgehender Weise zu sehen, daß die portugiesische Regierung in der Lage war, portugiesische Truppen in March nach Timor zu legen. Der Ministerpräsident kam dann auf die recht erfolglosen Gegenmaßnahmen Japans gegen die englische Besetzung Portugals-Timors zu sprechen. Japan hat der portugiesischen Regierung in einer offiziellen Note: „In korrekten Worten“, wie Salazar sich ausdrückte — die strategische Notwendigkeit dieser Aktion begründet, die ausschließlich durch die gegen die Gefahr der Freundschaft und gegen die Gefahr des Völkerrechts verstoßende Handlung Englands hervorgerufen wurde. Zum Abschluß seiner Rede erklärte Ministerpräsident Salazar, daß die freundschaftliche Erklärung der japanischen Regierung den Protest Portugals gegen die Besetzung Timors nicht verhindern werde.

Britische Kriegsdrückberger in USA

Berlin, 20. Febr. In dem verzweifelten Bemühen, alle irgendwo verfügbaren Finanzierungsquellen auszunutzen, haben die britischen Finanzbehörden nunmehr, wie „Sudney Times“ meldet, zahlreiche Fülle ausgedrückt, in denen Engländer, die sich in den Vereinigten Staaten von Amerika niedergelassen haben, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber Großbritannien nicht nachkommen sind. Ein besonderes Augenmerk richtet man dabei auf eine große Zahl von Engländern, die Großbritannien zu Beginn des Krieges verlassen hatten und nicht, wie versprochen, binnen sechs Monaten in die Heimat zurückgekehrt seien. Es handele sich hier um Engländer, die von den Vereinigten Staaten bereits die Ausreisepapiere erhalten hätten oder aber um solche, die zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada hin- und herzögen, um damit ihrer Militärpflicht zu entgehen.

Erste Hilfe in der Kampfhose

Zwei Sanitäter haben sich an einen verwundeten Kameraden herangearbeitet, um ihn zu verbinden. Mit dem eigenartigen Kennzeichen, dem Pulka, den der dritte Sanitäter für den Transport freimacht, wird der Verwundete wenige Augenblicke später zum Verbandspfad gebracht.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Weaslamen, XII, 3.



Umgestaltung des Kabinetts Churchill

Nach dem Kriegskabinetts auch das übrige englische Kabinetts umgebildet

Stockholm, 23. Febr. Nachdem Churchill erst am Donnerstag das Kriegskabinetts umgebildet hatte, indem er es auf sieben Mitglieder reduzierte, den Bolschewisten Cripps als Vordirektionsbewahrer hineinnahm und Lord Beaverbrook nach USA schickte, hat er nun auch das übrige Kabinetts einer gründlichen Umgestaltung unterzogen. Fünf Minister wurden fallen gelassen, vier neue Männer neu aufgenommen und zwei Minister mit anderen Aufgaben betraut.

Entlassen wurden: Kriegminister Margesson, der Minister ohne Geschäftsbereich Greenwood, der Minister für öffentliche Arbeiten Lord Keith, Kolonialminister Lord Moyne und der Minister für Flugzeugproduktion Moore-Brabanson.

Ernannt wurden zum Kolonialminister Viscount Cranborne, zum Kriegminister Sir James Grigg, zum Handelsminister Hugh Dalton, zum Minister für öffentliche Arbeiten und ersten Kommissar für öffentliche Werke Lord Portal, zum Minister für die Flugzeugproduktion J. S. Prewett und zum Minister für den Wirtschaftskrieg Viscount Bledisloe.

Margesson war am 23. Oktober 1940 zusammen mit Eden im Kabinetts eingetreten. Beider er Kriegminister wurde, war parlamentarischer Sekretär des Schatzamtes und Hauptpreisrichter der Konservativen Partei. Gegen ihn richteten sich schon seit einiger Zeit scharfe Stimmen der Kritik, die ihm mangelnde Energie vorwarfen. Um der schleichenden Krise, die der überhand nehmenden Berührung des englischen Volkes über die dauernden Mißerfolge, entgegenzutreten, hat Churchill ihn ausgedient.

Greenwood, der bereits am vergangenen Donnerstag aus dem Kriegskabinetts, in das er am 11. Mai 1940 als Minister ohne Geschäftsbereich eingetreten war, herausgeholt wurde, ist nun gänzlich fallengelassen worden.

Lord Keith hatte sich als Informationsminister, wozu er am 6. Januar 1940 ernannt wurde, seinen rühmlichen Namen gemacht und wurde bald durch den noch unruhigeren Duff Cooper ersetzt. Churchill befehlt ihn aber als Verkehrsminister bei. Als er auch auf diesem Posten in fünfmonatiger Tätigkeit sein Glück hatte, erhielt er am 3. Oktober 1940 das Ministerium für öffentliche Arbeiten und Bauten, bis er jetzt endgültig fallengelassen wurde.

Lord Moyne war seit dem 8. Februar 1941 Kolonialminister. Seine Beurlaubung wurde bereits bei der Kabinetts-umbildung am Donnerstag vorausgesehen.

Moore-Brabanson trat am 3. Oktober 1940 in Churchills Kabinetts ein und löste Lord Keith als Verkehrsminister ab. Am 2. Mai 1941 wurde er an Stelle von Lord Beaverbrook Minister für die Flugzeugproduktion. Seine Entlassung soll die beunruhigende öffentliche Meinung betriebligen.

Viscount Cranborne, der seit dem 3. Oktober 1940 als Dominienminister die Belange der Dominien so glänzend vertrat, daß Churchill ihn, um die Belangen der Dominien abzulösen, am Donnerstag durch Atlee ersetzte, soll es nun als Kolonialminister mit den Kolonien versuchen. Er bleibt weiterhin Sprecher des Oberhauses, wozu er am 23. Dezember 1940 ernannt wurde.

Sir James Grigg, der neue Kriegminister, war seit dem 3. April 1940 Finanzsekretär im Kriegskabinetts, nachdem er vorher parlamentarischer Sekretär beim Informationsministerium und viele Jahre hindurch der erste Privatsekretär verschiedener aufeinanderfolgender Staatskanzler war.

Hugh Dalton gehörte schon vor seinem neuen Amt als Handelsminister dem Kabinetts an, und zwar war er seit dem 15. Mai 1940 Minister für den Wirtschaftskrieg.

Lord Portal war, bevor er jetzt Lord Keith als Minister für öffentliche Arbeiten ablöste, parlamentarischer Sekretär im Versorgungsministerium.

Oberst J. S. Prewett, der neue Minister für die Flugzeugproduktion, war erst vor kaum drei Wochen, am 4. Febr. 1942, zum Handelsminister ernannt worden, nachdem er seit dem 2. Mai 1941 den Posten eines parlamentarischen Sekretärs im Verkehrsministerium bekleidet hatte.

Viscount Bledisloe tritt mit der Übernahme des Ministeriums für den Wirtschaftskrieg neu in das Kabinetts ein. Seitdem er 1929 von dem Posten eines stellvertretenden Generalpostmeisters unter Baldwin zurückgetreten war, hatte er kein Regierungsamt mehr inne.

London isoliert Saubis Arabien

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien

DNB Rom, 23. Febr. Zwischen Italien und Saudi-Arabien wurden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Hierzu wird von amtlicher italienischer Seite mitgeteilt: „Die italienische Regierung hat die Schließung der italienischen Gesandtschaft in Gebda und daran anschließend die Zurückbeförderung des dort beschickten Personals in die Heimat angeordnet.“

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Saudi-Arabien ist eine Folge des ununterbrochenen und erpresserischen Druckes der britischen Regierung auf die Regierung von Saudi-Arabien, die sich mit Völkern dazu gezwungen sah, die italienische Regierung zu bitten, ihre Vertretung in Gebda zu schließen.

Es handelt sich um eine neue Gewaltmaßnahme, die von der Regierung in London einem unabhängigen arabischen Staat aufgezwungen wurde, der nicht nur keinen Grund zu einer Meinungsverschiedenheit mit Italien hatte, sondern vielmehr



seit Jahren Beziehungen der Freundschaft und herzlichste Sympathie zu unserem Lande angedeutet haben.

Es dürfte wohl kein Zweifel daran bestehen, daß der unsichtbare Sieg der Achse weder normale und freundschaftliche Beziehungen zwischen Italien und Saudi Arabien herstellen wird. Die Türkei hat die Vertretung der italienischen Interessen in Saudi Arabien übernommen.

Erste Sitzung des kroatischen Parlaments

23. Febr. Das kroatische Parlament, der „Sabor“, wurde am Montag, nach 23-tägiger Pause, im alten Landtaggebäude auf dem geschichtlichen Marktplatz feierlich eröffnet.

Kurz nach 11.00 Uhr erschien der Staatsführer Dr. Ante Pavelić, der unter anhaltendem Beifall seine Botschaft an das kroatische Volk verlas. In der Botschaft wird betont, daß der erste Sabor im unabhängigen Staat Kroatien die unmittelbare Fortsetzung des letzten am 29. August 1918 unterbrochenen und infolge des dem kroatischen Volk gewaltsam aufgezwungenen jugoslawischen Regimes gegen seinen Willen nicht wieder zusammengetretenen Sabors ist. Die Vertretung von dieser Fremdberrschaft und die Gründung des unabhängigen Staates Kroatien am 10. April 1941 sei mit Hilfe Deutschlands und Italiens ermöglicht worden, wofür das kroatische Volk dem Führer und dem Duce Dank wolle. Mit einem Appell an die Mitglieder des Sabors, durch pflanzliche Arbeit zum Wohle des kroatischen Volkes und des unabhängigen kroatischen Staates beizutragen, schloß die mit großem Beifall aufgenommene Botschaft.

Der Alterspräsident würdigte dann in einer Ansprache die Bedeutung des Staatsführers um die Vertretung Kroatiens.

Meine Nachrichten aus aller Welt

Einige jüdische Handelschiffe eingezogen. Im Gebäude des Kammergerichts in Berlin hielt am Samstag der neu geschaffene Präsident des Reichsgerichtes, der zur Entlassung des Hamburger Präsidiums gewählt worden ist, seine erste öffentliche Sitzung ab. Der Präsident des Reichsgerichtes ist jüdischer Herkunft. Die Verhandlung über die Beschlüsse der Diktatur, des Reichsgerichtes, des Reichsgerichtes und des Reichsgerichtes. Die Verhandlung über die Beschlüsse der Diktatur, des Reichsgerichtes, des Reichsgerichtes und des Reichsgerichtes.

Aus Nagold und Umgebung

Der Ansehensdienst löst, aber gerechter Krieg macht jede Seele lebendig. Das gibt dem Golde die Farbe der Sonne, das hat es ins Feuer wirft! Das gibt erst dem Menschen seine ganze Jugend, daß er Hefeln zerreiht. Hölderlin.

24. Februar: 1786 Wilhelm Grimm geb. — 1920 Verkündigung des Programms der NSDAP bei der ersten großen Kundgebung im Münchener Hofbräuhaus.

Aus den Organisationen der Partei

1. 18.30 Uhr tritt die ganze Gruppe zur Jugendfilmstunde am Heim an. (20 Pl. mitbringen). **2. Morgen** für die ganze Gruppe Dienst. 3. Sportmannschaft morgen 16 Uhr Turnhalle.

Die „Gehörlosen“ toten

Die im „Reichsbund der Gehörlosen“ zusammengeschlossenen taubstummen Volksgenossen unseres Bezirks halten in bestimmten Zeitabständen eine Zusammenkunft ab. Eine solche Versammlung fand am letzten Sonntag in der „Traube“ statt. Trotz der körperlichen Behinderung war die Erörterung der zur Debatte stehenden Fragen mittels der Zeichenprache eine lebhaft. Alle Anwesenden freuten sich in kameradschaftlichem Beisammensein einige Stunden verbringen zu können.

Der Bezug von Trauerkleidung. Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat die Vorschriften über den Bezug von Trauerkleidung in einigen Punkten geändert. Danach wird Trauerkleidung nach wie vor farlos und bezugsfrei abgegeben, jedoch nur gegen eine besondere Bescheinigung, welche die Kartenstelle den Angehörigen des Verstorbenen ausstellt. Während aber bisher Angehörige schon vom vollendeten fünfzehnten Lebensjahr ab die Bescheinigung erhalten konnten, wird sie jetzt nur noch an Angehörige vom vollendeten achtzehnten Lebensjahr an ausgestellt. Als Angehörige des Verstorbenen, die Trauerkleidung gegen Bescheinigung der Kartenstelle frei kaufen können, werden jetzt nur anerkannt die Ehegatten, Eltern, Kinder und Verlobten sowie die Geschwister, Stiefeltern, Stiefgeschwister und Stiefkinder, sofern sie mit dem Verstorbenen in Hausgemeinschaft gelebt haben. Als Trauerkleidung, die von diesen Angehörigen frei bezogen werden kann, gilt nunmehr für Frauen ein schwarzes Oberkleid oder ein schwarzes Rock mit schwarzer Bluse, dazu ein schwarzes Unterkleid, ein schwarzer Schal und ein Paar Stoffhandschuhe oder der erweiterbare Stoff, um die Kleidungsstücke auszuweichen. Für Männer gelten als Trauerkleidung eine schwarze Krawatte, ein Paar schwarze Stoffhandschuhe und zwei Trauerstiefel.

Sand ist das beste Löschmittel. Gelegentlich einer Anfrage wird in der „Sirene“ des Reichsluftwaffenverbandes Stellung zu der Frage genommen, wie man eine sprühende Brandbombe, die schon „auseinanderläuft“ löschen kann. Solche Fälle können vor allem dann entstehen, wenn man nicht kurz nach dem Aufschlag an die Brandbombe herankommt, sondern erst einige Minuten später. Sollte man dann im Augenblick keinen Sand zur Hand haben, wohl aber einen Eimer mit Wasser und eine langstielige Schaufel — also nicht eine kurzstielige Kohlschaufel — so kann man auch die auseinanderlaufende Brandbombe durch Wasser im Eimer löschen. Man muß dann schnell und geschickt den glühenden Brandtadeln auf die Schaufel nehmen und in den Eimer mit Wasser schütten. So gibt es zwar ein wenig Lärm im Eimer, keineswegs aber eine Explosion, wie gelegentlich befürchtet wurde. In kurzer Zeit sind die glühenden Teile der Brandbombe abgeköhlt. Das Verfahren ist bei genügender Vorsicht durchaus möglich. Einmal und in jedem Falle empfehlenswerter aber bleibt natürlich die Befämpfung der Brandbomben mit trockenem Sand.

Tägliche Zoologie

Zwei Jungen fanden an der Straßenecke. „Du hüßiger Hund“, sagte gerade der eine, als ich vorüberging, „ich habe dich doch schon mal erkannt!“ Ich warf einen raschen Blick auf den „hüßigen Hund“. Es war ein netter, frischer Junge, der gar nicht hüßig aussah. Aber er schien diese Anrede nicht beleidigend zu empfinden, sondern sah ganz vergnügt aus. Da mußte ich, daß der „hüßige Hund“ bei Jungen eben zur Umgangssprache gehört. Dann aber habe ich lange über unsere Gebrauchs-Zoologie nachgedacht. Der Hund, habe ich festgestellt, spielt dabei eine wesentliche Rolle. Obwohl man ihm attributiv beilegt, die weder seinem Charakter noch seiner Intelligenz entsprechen. Denn ein richtiger Hund ist fast nie hüßig, ebenso wenig gemein. „Wie gehts eigentlich unserem Freund Paul?“ fragte ich neulich einen Bekannten. „Ach — der traurige Hund“, betam ich zur Antwort, „der kommt doch nie auf einen grünen Zweig!“ Ich dachte an Paul — und im gleichen Augenblick an unseren alten Bello, der einst manchmal, wenn er einsam daheim saß, mit weiserfühlender Traurigkeit anjah. In diesem Augenblick fand ich auch, daß Paul ein trauriger Hund sei.

Hühner dagegen müssen lustig sein. Denn lagen wir nicht oft genug schmunzelnd von einem Menschen: „Ein lustiges Huhn“? Ich habe die Hühner daraufhin beobachtet, vielleicht sind sie wirklich lustig, wenn sie im ersten Frühling wieder munter am Sande scharren?

Aber was sollen wir machen ohne die biberreiche, der Tierwelt entnommene Sprache? Fräulein Inge, die so die Blodiane, die jetzt bei Schneiders als Untermeisterin wohnt, ist ein „loderer Zeißig“. Die Hausfrau hat es mir, ganz im Vertrauen, erzählt, und sie wird es wohl wissen. Obwohl man es Fräulein Inge nicht unbedingt ansteht. Sie ist nur ganz besonders hüßig, und dann hat sie etwas im Blick — etwas — naja, es kann schon möglich sein.

Wären jedenfalls sind alt. Haben einsam alt zu sein. Denn wenn jemand einen anderen „Dohle“ schimpft, sagt er natürlich immer „alter“ hinzu. Auch wenn der Betroffene erst „wanzig“ ist.

Mütter aber werden uns immer bekräftigen, daß man ohne diese Zoologie einfach nicht auskommt. „Ja, mein Schatz“, sagen sie, wenn sie ihrem Liebbling ärtlich über den Kopf streichen, und manchmal sind es Häuschen, Fäden oder andere Kleintiere, die man bei der Hand haben muß, wenn man mit Kindern umgeht. Und kennen wir nicht auch die Ferkel, die die Milch umgieren und sich von oben bis unten mit Blase melode beschmieren?

Sängerzujammensein

Windersbach. Der „Sängertrupp“ hielt am Sonntag im „Bären“ seine Hauptversammlung ab. Der Zufall wollte es, daß sich eine Anzahl benachbarter Sängere dazu gesellte. Nach dem geschäftlichen Teil der Versammlung, in der man des gefallenen Sängers Gustav Kalsbach ehrend gedachte, vereinten sich unsere Sängere mit ihren Gästen und trauerten mehrere recht schöne Lieder vor. Die diesem unvermuteten Zusammensein einen schönen, harmonischen Ausklang gaben.

Gedächtnisfeier

Chausen. Dem nicht mehr heimkehrenden Oberleutnant Ernst Kauerer wurde am Sonntag eine arische, herzlich Anteil nehmende Trauerfeier in der Dankbarkeit für seinen Opfertod. Pfarrer Michel sprach den Angehörigen mit den Worten des



10 einheimische Vögel zur Reichsstrafensammlung am 28. Febr. / 1. März KRIEGS-WHW 1941/42

Die Verbannung der Kriegsgefangenen. Die Briefe und Pakete an deutsche Kriegsgefangene und Rückkehrer im Ausland werden vielfach noch unentgeltlich verschickt. Es ist vor allem darauf zu achten, daß zur Verbannung keine Kartons oder sehr stark beschwerende Gegenstände verwendet werden. Leicht zerbrechliche Gegenstände sind in Holzboxen zu legen. Bedrucktes Papier darf weder für die äußere noch für die innere Verpackung benutzt werden. Bücher und Tabakwaren dürfen nur durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes eingeschickt werden. Werdende Lebensmittel sind vom Versand ausgeschlossen. Wenn Sendungen über 250 Gramm (nach Kanada über 170) in Briefumschlägen verschickt werden, sind die Umschläge mit Beschriftungen versehen. Die Beschriftungen sind in deutscher Sprache anzugeben und die Adressen sind möglichst in Druckbuchstaben auf der Umschließung niederzuschreiben. Briefe können in Bäckchenform bis 2 fa aufbewahrt werden.

Der Kreis Calw erhielt eine DRK-Schwefelerschule

Calw. Im Herbst 1938 hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Ordnung der Krankenpflege erlassen, welches auch die Gründung neuer Krankenhäuser eines beherrschten und geeigneten Nachwuchses an Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen. Die Errichtung einer staatlich anerkannten Schwefelerschule für die würt. Schwefelerschule vom Roten Kreuz mit 14 Jahre dauerndem Lehrgang mit Abschlußprüfung hat nunmehr auch der Kreisverband Calw vollzogen. Sie ist dem Kreiskrankenhaus Calw angegliedert. Der Leiter ist Oberarzt Dr. Kieckert. Die praktische Anleitung und Betreuung der 14 Krankenpflegerinnen obliegt Lehrschwefel Maria Arns. Die württembergische Schwefelerschule wird von Kreisgesundheitsleiter Hans Ernstmann geleitet. Der Leiter des Amtes für Volksgesundheit Dr. Rosenhans-Wildbad und von Kreisfrauenvereinsleiterin Frau Treutle-Wildbad durchgeföhrt. Die Verwaltung der Schule führt Kreisoberinspektor Koch.

Die DRK-Schwefelerschule wurde am Samstag mit einer Feierstunde eröffnet und durch Landrat Dr. Haacke, der die Errichtung der Schule allen zeitbedingten Schwierigkeiten zum Trotz unter vollem persönlichem Einsatz durchföhrt, ihrer Bestimmung übergeben. Unter den Gästen befanden sich Kreisleiter Wurker und zahlreiche weitere Persönlichkeiten.

Landrat Dr. Haacke eröffnete die Krankenpflegerschule und übergab sie der Schwefelerschule des Deutschen Roten Kreuzes, mit dem Wunsch für die Krankenpflegerinnen, das Heim möge ihnen eine Stille erster Arbeit aber auch der Kameradschaft und des Kreises über die Ausbildungszeit hinaus dauernden Zusammenhalt geben. — Als Beauftragter des würt. Innenministeriums dankte Obermedizinalrat Dr. Mauche dem Kreisverband und dem Deutschen Roten Kreuz für die Errichtung der Schule, welche die 24 Krankenpflegerinnen in Würtemberg ist. — Namens der würt. Schwefelerschule des Deutschen Roten Kreuzes dankte Prof. Dr. Schaefer dem Kreisverband für die neuerrichtete Schule. — Der Leiter der Schule Oberarzt Dr. Kieckert hieß namens der Ärzte des Kreiskrankenhaus Lehrschwefel und Schwefelerschülerinnen willkommen. Als Hochzeitsbräutigam und Mitglied des Kreisrats sprach zum

Schluss Kreisleiter Wurker dem Landrat und seinen Mitarbeiterinnen seine Anerkennung für das Geschaffene und den ausgedehnten Göttern seinen Dank für ihre Ergebenheiten aus. Dann wandte sich der Kreisleiter an die Krankenpflegerinnen, die er in der Kreisstadt willkommen hieß. Der Schwefelerschule ist schwer. Er fordert Härte sich selbst gegenüber, unermüdbaren Einsatz, willens den seelischen Glauben sich einzulassen für Menschen des gleichen Blutes. Er ist Dienst am Volk und damit höchster Gottesdienst. Seien Sie stolz diesen Beruf in einer Zeit erleben zu dürfen, in deren Neuerung unsere Generation erleben ist. Seien Sie stolz dem Führer dienen zu dürfen! Geben Sie auf in der großen Lebensaufgabe sich überall dort im Einsatz zu bewähren, wo die Gemeinschaft des Deutschen Blutes um ihr Leben rinnt! Der Kreisleiter schloß mit dem Wunsch, die Schwefelerschülerinnen möchten aus ihrer Arbeit viel Freude und Einflanz gewinnen.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein Rundgang der Götter durch das freundlich und zweckmäßig einrichtete Schülerheim. Nach der Besichtigung des Hauses vereinte auf Einladung der Kreiskrankenhausverwaltung eine Kaffeestunde die Götter mit den Schwefelerschülerinnen, deren fröhliche Gesichter ihre Zufriedenheit mit dem neuen, schönen Heim bekundeten.

Es ist billiger und klüger,

die Zähne gesund zu erhalten, als kranke wiederherzustellen. Diese Einsicht genügt aber nicht allein, sondern wir müssen vor allem entsprechend handeln. Richtige Zahnpflege — morgens und vor allem abends — schützt die Zähne vor frühzeitigem Verfall, erhält sie gesund, kaukräftig und schön. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Verlangen Sie kostenlos von der Chlorodont-Fabrik, Dresden, die Schrift „Gesundheit ist kein Zufall“.

Letzte Nachrichten

„Weil sie die Franzosen so sehr lieben, werfen sie Bomben auf harmlose Häuser“.

23. Paris, 24. Febr. Ein sehr heftiger britischer Flugangriff auf französische Städte ereignete sich bei Arcadon, da die den 23. französische Städte angegriffen wurden, hat in ganz Frankreich große Erregung hervorgerufen. Es schreibt der „Paris-Express“: „Während die Engländer behaupten die Franzosen so sehr zu lieben, werfen sie Bomben auf harmlose Häuser“.

Das Ritterkreuz für einen an der Diktatur gefallenen italienischen General.

23. Berlin, 24. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den inzwischen gefallenen italienischen General Hugo de Carolis.

Das Ritterkreuz für hervorragende persönliche Tapferkeit.

23. Berlin, 24. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Franz Reichelder und Oberstleutnant Joseph Pauffinger, beide Kommandeure eines Infanterie-Regiments.

Schwere Explosion in der Hauptkassette von Marzelle.

23. Paris, 24. Febr. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich am Montag in der Hauptkassette von Marzelle. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das Unglück 14 Tote und 39 Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte gefordert, die aus den Trümmern der zu einem großen Teil zerstörten Kasse abgehoben wurden, doch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch größer ist.

Der bekannte Luftschiff-Pionier Prof. Dr. von Parseval gestorben.

23. Berlin, 24. Febr. Im Alter von 81 Jahren verstarb am Sonntag unerwartet der bekannte Luftschiff-Pionier Prof. Dr. Ing. h. c. h. Ernst von Parseval, Major i. D., in Berlin. Vom Kriegsausbruch heimkehrend, brach er vor seinem Staatsheim plötzlich vom Herzkranke zusammen, tot zusammen. Mit August von Parseval verliert nicht nur Deutschland, sondern die gesamte Kulturwelt einen Mann, der sich auf dem Gebiet der Luftschifftechnik unvergleichliche Verdienste erworben hat. Im Gegensatz zu Parseval, der das harte Schicksal benutzte, um sich wieder zu erheben, so den Tod des nach ihm benannten halbfahren Luftschiffes, seine Verdienste zum Van eines für militärische Zwecke geeigneten unkonventionellen Luftschiffes benutzte im Jahre 1901, und am 28. Mai 1909 erfolgte in Tegel der erste Aufstieg des Parseval-Luftschiffes. Das größte der beiden gebauten 27 Parseval-Luftschiffe hatte ein Fassungsvermögen von 27 000 cbm.

London feiert die sowjetische Armee.

23. Stockholm, 24. Febr. Am Reichstag Churchill-Cripps' über die Volkswirtschaftlichkeit sich London es ist nicht einzig h, die Sowjetarmee, deren Geburtsort am Montag in Moskau begangen wurde, mit großem Aufbruch zu feiern.

Wenn man sich vor Augen stellt, daß noch vor nur einem Jahre der Reich-Churchill, der jetzt mit dem Moskauer Exil zusammen die sowjetische Armee so überauswichtig feiern läßt, diese als „das Uebel und die Barbarei“ bezeichnete, so wird klar, welchem Stempel das britische Volk unter solcher Katastrophenspolitik entgegenkommt.

Nr. 119, 175-177 die Mitternachts und den Trost aus, der sie in ihrem Leid aufrichten möge. Die Schulkameradinnen hatten kein Andenken mit einer Kranzspende gekehrt.

WKM-Konzert des „Calwer Liedertanz“

Der „Calwer Liedertanz“ veranstaltete am Sonntag ein aufbelegtes Konzert zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerks. Neben dem Kriegsmusikanten mit 20 Sängern bekleideten, erstklassig leistungsfähigen Männerchor traten der Gemischte Chor des Vereins und ein Schülerchor der Deutschen Volkshochschule unter der Stabführung von C. Wiesmeyer mit einem stattlichen Programm ausgewählter Heimat-, Soldaten- und Vaterlandslieder aus alter und neuer Zeit hervor.

40 Grad minus

Der deutsche Musiker im Winter Von Kriegsberichterstatter Ernst Bloch (BR)

NSA Ich sah sie laufen, als gäbe es auf dieser Welt nur Sonnenschein. Ich sah sie marschieren, fünfzig, sechzig, achtzig Kilometer am Tage, ich sah ihre gequälten Gesichter, wenn der Durst auf ihren rauhen, trockenen Lippen stand; ich sah sie verstaubt, verdreht, glücklich und trahlend, verschlossen und ernst. Sie waren weder Spielball ihrer Lappen noch ihres Schicksals, aber sie gaben sich diesem Schicksal hin mit dem breiten Lachen und dem tiefen Ernst ihrer Herzen. Sie schritten hart an der Grenze des andern Lebens, sie schauten den Tod und das Grauen und blieben doch Menschen.

Dann sah ich im Osten den Feind: lauernd, vertiert, geduckt hinter Bäumen, ich sah ihn auf der Straße ziehen in langen Kolonnen, weichenlos, ohne menschlichen Ausdruck, ich sah ihn aus der Schlacht kommen, gleichgültig, empfindungslos, kumpfsüchtig - und ich wußte, das waren keine Menschen mehr wie du und ich.

Ich sah ihn wieder, unseren Infanteristen, im Winter des Ostens. Und ich wußte, wie das erzählende Wort hinter die Wirklichkeit zurücktreten. Ich sah sie frieren, aber sie kämpften, ich sah sie nur Kälte schlucken, aber sie lachten, und ich sah einen weinen, aber sie waren alle Helden. Oder ist auch dieses Wort zu gering?

Eine von vielen Begebenheiten: Tagelang schon greifen die Soldaten an, und zur Nachtzeit versuchen sie es mit doppelten Kräften. Immer werden sie zurückgeschlagen, aber sie bleiben vor den deutschen Läufern liegen. Sind es hundert, zweihundert, tausend? Wer fragt hier noch nach Zahlen, wo nur eine Frage die Infanteristen bewegt: Wann endlich läßt diese furchtbare, wahnwitzige Kälte nach? 20 Grad minus - da sprechen sie noch von Wärme, 30 Grad, das froh schon langsam an den Körper heran, aber man schüttelt sie noch, wenn man sich bewegen kann. 40 Grad - da hören langsam die Sinne auf zu arbeiten. Und bei 40 Grad Hundentlang liegen müssen, sich nicht rühren dürfen, das ist dumpfer, unbeschreiblicher Schmerz.

Ihre Gesichter sind gequält und verzerrt - aber sie lächeln. In ihren Augen der bittende Ausdruck nach der Gnade des Schicksals, nach ein bisschen Wärme - aber sie lächeln und treffen, daß die Toten vor ihren Linien langsam übereinander zu liegen kommen. In ihren Gesichtern Trost, aufbäumen, blanke Tränen - und sie lächeln und treffen noch und noch. Sie raffen die Handgranaten mit den Ellenbogen heran, weil die Finger sich nicht mehr rühren, und werfen trotzdem den Stoßhandel dem Feinde vor die Füße. Sie drücken nicht mehr mit einzelnen Mörsern, nein, mit geballten Händen an ihren Mörsern - und lächeln und treffen und hatten, für den nächsten, dem es genau so geht, für alle.

Ich weiß, wenn sie einmal zurückkehren werden in ihre Heimat, und erzählen vom Kampf, von Durst, Staub und Kälte, dann wird kaum jemand ahnen, daß ihr erzählendes glückliches Zukunftslachen einst das Grauen des Ostwinters erlebte.

Soldaten im Felde sprechen lieber von Heimat und frohen Dingen, denn vom Kampf und Ernst des Lebens. Ja, sie wollen oft nicht einmal, daß die Heimat um ihre schwersten Tage weiß. Aber wenn einer, der selbst täglich in der Kälte steht, von denen da vorne sagt, was diese Männer leisten, dann liegt in diesen Worten mehr Bewunderung und mehr Dank, als wir alle zusammen zu geben vermögen: dem unbekanntem Infanteristen im Osten!

Liebe Verwandte

Herr Direktor, ich möchte Sie für morgen um ein paar Stunden Urlaub bitten - ein Angehöriger von mir wird nämlich beerdigt... - „O natürlich, das tut mir sehr leid für Sie - wer ist es denn?“ - „Der Stiefsohn meiner Mutter.“

Zu liebesmüde

Sie: „Ich glaube, wir haben uns schon mal irgendwo kennen gelernt.“ - Er, Zahnarzt: „Es kommt mir auch so vor. Sind Sie nicht vor einiger Zeit bei mir gewesen, um sich einen Zahn ziehen zu lassen?“ - Sie: „Ach nein, ich hatte noch nicht das Vergnügen...“

Württemberg

Ein tapferer Oberleutnant aus Bietigheim

Der für mehrfache, hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem in Bietigheim-Eng geborenen Oberleutnant Rögeler, Kompaniechef in einem württembergischen Infanterieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

In zahlreichen Gefechten bewährte sich der Oberleutnant als mutiger und umsichtiger Kompaniechef. Im Angriff wie in der Abwehr gab er seinen Infanteristen ein hervorragendes Beispiel an entschlossenem Handeln und persönlicher Tapferkeit. Als die Volksgenossen gegen die Stellung seiner Kompanie immer aus neue vorstießen, scheiterten sie an dem eisernen Widerstand der Kompanie. Es gelang ihnen zwar, in die Stellung einzubrechen, aber Oberleutnant Rögeler leitete mit seinem Kompanietrupp zum Gegenstoß an und vernichtete die eingebrochenen Sowjets. Drei sowjetische Offiziere, zwei Kommandanten und 17 Volksgenossen blieben tot auf dem Schlachtfeld liegen. Auch bei einem sowjetischen Infanterieangriff bewies sich wieder die hervorragende Tapferkeit des Oberleutnants. Er selbst schloß seine Infanteristen zu härtester Gegenwehr anleuernd, die angreifende zweite Welle der bolschewistischen Reiterei zusammen, so daß der Angriff reiflos scheiterte.

Stuttgart. (Präsident D. Theodor Traub gestorben.) In seinem 82. Lebensjahr ist am Sonntag in Stuttgart der frühere Stadtdirektor von Stuttgart Präsident D. Theodor Traub gestorben. Er ist am 5. Mai 1860 in Reubensheim geboren, war von 1888 bis 1892 Stadtpfarrer in Schramberg, von 1892 bis 1913 Stadtpfarrer an der Paulusgemeinde in Stuttgart und wurde dann erster Stadtpfarrer an der Hospitalkirche, Stadtdirektor und Vorsitzender des Evangelischen Gesamtkirchengerichtsrats. Er hat über 50 Jahre der evangelischen Landeskirche gedient, davon über 40 Jahre in Stuttgart. Ende 1933 schied er aus dem Amt.

Gröningen, Kr. Ehingen. (Wildschweine) Hier gelang es einem drei Zentner schweren, etwa fünf bis sechs Jahre alten Kelter zu erlegen, der den Jägern der Umgebung schon mancher Schnapsen geschlagen hatte. Auch in Langenenzlingen, Kr. Saulgau, erlegte Schmiedmeister Franz Bahter einen schweren Kelter.

Karlsruhe. (Luise Kay 80-jährig.) Eine seit ihrer Jugend unermüdet für die Volksgemeinschaft tätige Frau konnte am Sonntag ihren 80. Geburtstag begehen. Luise Kay. Wir sehen die 80-jährige als Krankenpflegerin in ihrer württembergischen Heimat, dann während des Weltkrieges 1914/18 im Dienste des Roten Kreuzes in selbstloser Fürsorge für die Verwundeten. Schließlich erwarb sich Frau Kay durch ein weiteres Kriegsdienstverdienst unvergängliche Verdienste. Es war die Karlsruhe Schulgesundheitsfürsorge. Sie ist Inhaberin von sieben Verdienstmedaillen. Wie „Der Führer“ berichtet, arbeitet die 80-jährige, die jetzt in Baden-Baden wohnt, zur Zeit an der Niederschrift ihrer reichen Lebenserinnerungen.

Stuttgart. (Todesfall.) Im Alter von 90 Jahren wurde Küstermeister Lehmann, der älteste Einwohner unserer Gemeinde, zu Grabe getragen.

Mannheim. (75 Jahre von Ufer zu Ufer.) Am 25. Februar sind 75 Jahre verfloßen, seit die Mannheimer Ludwigshafener Rheinbrücke fertiggestellt war. Am 25. Februar 1867 vollendete die ersten Güterzüge über die Brücke. Von darauf wurde die Brücke auch für Personenzüge und danach zu einer Hälfte für den Straßenverkehr freigegeben. Es ist nicht angeher, daß das kleine Brückengeldbuschen auf der Ludwigshafener Seite der Spülstraße zum Dyer fiel.

Ludwigshafen-Nh. (Straßenraub.) In der Nacht auf Freitag schlugen zwei in den zwanziger Jahren lebende Barock in der Prinzregentenstraße einen 60-jährigen Losverkäufer zusammen und raubten ihm die 122 Mark Losverkaufseinnahme. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Stuttgart. (Altbürgermeister gestorben.) In Hohenzollernstraße 22-jährig der Altbürgermeister B. Grad. Freiburg. (70 Jahre alt.) In geistiger und körperlicher Frische konnte am Donnerstag der in Freiburg im Ruhestand lebende emeritierte a. Professor der Pharmazie und ehem. lge Direktor des Pharmazeutischen Instituts Dr. Erwin Papp sein 70. Lebensjahr vollenden. Prof. Papp, der in Kirchheim u. d. T. geboren wurde, war Schüler von Viktor Meyer in Heidelberg. 1908 kam Prof. Papp als Ordinarius nach Königsberg und 1919 nach Breslau, wo er bis zu seiner Emeritierung 1937 wirkte.

Darmstadt. (Sänger veteran gestorben.) Unter großer Beteiligung der Einwohner wurde Mühlensänger Franz Watz im Alter von 81 Jahren zu Grabe getragen. Ueber 50 Jahre gehörte er dem Männergesangsverein „Hamonie“ an, dessen Ehrenmitglied er war.

Konstanz. (Zu Tode gestürzt.) Der 71 Jahre alte Gendarmen-Oberwachmeister A. D. Wendelin Watz am auf der Treppe zur Wäschekammer zu Fall und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort ist Watz, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Mohlsheim i. E. (Explosionsunglück.) In einem Steinbruchbetrieb im Kreise Mohlsheim ereignete sich durch grobe Fahrlässigkeit eines Gefolgschaftsmitgliedes ein Explosionsunglück, das drei Tote und zwei Schwerverletzte forderte. Ein Arbeiter war vom Betriebsleiter beauftragt worden, in der Sprengkammer unbrauchbar gewordene Sprengstoffe auszulagern. Die Entzündung der im Freien aufgestellten, als unbrauchbar ausfortierten Sprengstoffe wurde durch die unvernünftige Inbrandsetzung eines Streichholzes seitens des Bauarbeiters verursacht. Sämtliche Umstehenden wurden durch die Wucht der Explosion in die Luft geschleudert. An der Stelle, an der sich das Unglück ereignete, wurde ein erheblicher Sprengtrichter festgestellt.

Strasbourg. (Einführung des deutschen Strafrechts.) Der Chef der Polizeiverwaltung hat eine Verordnung über die Einführung des Strafrechtsbuchs für das Deutsche Reich und anderer strafrechtlicher Gesetze im Elsaß erlassen. Am Tage dieser Entwicklung wird ein Sondergericht für das Elsaß beim Landesgericht Strasbourg errichtet. Mit der Einführung des neuen Rechtes tritt das entsprechende bisher geltende französische und lokale Recht außer Kraft.

Sport

Riders torpedierte deutsche Elf

Während der Bezirksmeisterschaften Stuttgart Riders sein 13. Meisterschaftsspiel ohne Schwierigkeiten in der Stuttgarter Adolfs-Hiller-Kampfbahn gegen den SpB. Feuerbach mit 7:0 (1:0) gewann, wäre der SpB. Stuttgart im zweiten Kampf der Doppelveranstaltung fest gegen die Sportfreunde Stuttgart gestraucht. Mit 3:2 (3:1) besetzten aber die Bewegungsspieler etwas glücklicherweise die Oberhand, so daß es nach wie vor bei einem Punkt Unterschied zwischen den beiden Rivalen bleibt.

Die Riders wuschen nunmehr ein Torverhältnis von 83:14 - also einen Torunterchied von 69 Treffern - auf. Sie sind damit zurzeit Deutschlands erfolgreichste Mannschaft und haben noch in drei Spielen Gelegenheit, dieses schöne Ergebnis zu verbessern. Ihr größter Rivale um den Titel des deutschen Schützenkönigs ist der FC. Schalke 04, dessen Torverhältnis 67:7 bei einem Torunterchied von 62 Treffern lautet. Die Schalke haben allerdings erst zwei Spiele, also noch jedesmal Gelegenheit, ihren Stand zu verbessern.

Für die Sportfreunde brachte die Niederlage gegen den SpB. keine Veränderung in der Tabelle, dagegen muß sich der SpB. Feuerbach nunmehr bescheiden; er steht bei nur 8 Punkten noch mitten in der Abstiegszone.

Württembergische Schwimmvereine folgten. Im ersten Ausscheidungslauf zur Deutschen Jugendschwimmmeisterschaft im Mannschafsstreit des Würt. trafen sich am Sonntag im Deutschen Ausland-Institut zu Stuttgart die Schwimmvereine der Würt. Gebiete Westmark, Baden, Schwaben und Württemberg. Die württembergischen Schwimmvereine bewiesen durch drei Mannschafts- und 33 Einzelkämpfe, daß man auch für die kommenden Stuttgarter Vierer Hallenwettkämpfe viel versprechen darf. Mit Baden, das zwei Mannschaftsspiele errang, errichteten sie die Zwischenrunde, die im Laufe des Monats März ausgetragen wird.

Kurze Sport-Rundschau

Einen neuen deutschen Rekord stellten im Rahmen eines Klubkampfes in Düsseldorf die Schwimmerinnen des W.V. Bochum in der 400-Meter-Lagenstaffel mit 5:41,2 Min. auf.

Eine Fußball-Tagung, an dem die Führer der Fußball-Verbände von Deutschland, Finnland, Schweden und Dänemark teilnehmen sollte, ist für den 15. März in Kopenhagen vorgesetzt.

Nordwestlicher Elwekster im 17-Kilometer-Lauf wurde der Norweger Berg in der ausgezeichneten Zeit von 56:27 Min.

Die St.-Prüfungskämpfe der Hitlerjugend fanden am Sonntag in Spindelmühle ihren Abschluß. Die Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: 1. West (Tirolo-Borarlberg); 2. Ost (Tirolo-Borarlberg); 3. Ost (Schwaben); 4. Kombination (Wahlkreis- und Tirolo) 1. Ost (Tirolo-Borarlberg); 5. Sprunglauf: 1. Meinhof (Schwaben); 2. Gollendel (Tirolo-Borarlberg); 3. Langlauf: 1. Defner (Tirolo-Borarlberg).

Gestorbene: Gg. Jung, Photographenmeister, 65 Jahre, Calw; Engelbert Singer, 64 Jahre, Salzhütten; Gottlieb Kisch, Mechanikermeister, 62 Jahre, Dornstetten; Ernst Sauer, Mechanikermeister, 55 Jahre, Herrenberg (Oberstabsführer der SA.)

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

ATA mit Salmiak. In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw. Hergestellt in den Persil-Werken. Aus einer Nachschafte kommen Donnerstag, 26. 2. 42 17 Uhr vor dem Hause Gerberstr. 9 verschied. Fahrnisgegenstände, besonders Frauenkleider, Wäsche u. a. zur Versteigerung. Nähere Mitteilung darüber mit abgeschätzt. Wertangabe für die einzelnen Stücke erscheint noch in der Mittwoch- oder Donnerstagnummer des „Gesellschaftler“. Verkaufe zwei junge Mutterchafe samt Jungen Konrad Herter, Rottseiden.



Die Burma-Strasse

Eine der großen Stahlhängebrücken der 3300 Km. langen Burma-Strasse, die von Lachio über die schifflosen Gebirge nach Tschungking führt.

(Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Roosevelt im Kessel

In der „DZ“ schreibt A. E. Johann u. a. sehr interessant: In den amerikanischen und auch in europäischen Köpfen spult der Wahn, daß sich mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg das Jahr 1917 wiederholen will. Aber der Vergleich hinführt auf beiden Seiten; er ist überhaupt unmöglich. Damals war Deutschland eingetieft von allen Seiten. Seine Bundesgenossen kämpften tapfer, aber sie waren schwach und, wie das alte Oesterreich, von inneren Spannungen zerrissen. In einem halben Dutzend Fronten lagen die deutschen Soldaten im Kampf. Die Entscheidungsfrenten, die französische, war kurz nach heutigen Belgien; sie reichte nur von Flandern bis an die Schweizer Grenze. Auf dieser kurzen Front konnten die Gegner ihre damals unüberwindliche Überlegenheit an Material und Menschenzahl einleiten, konnten ständig frische, vorzüglich ausgerüstete Divisionen, Geschwader von neuen Tanks und Flugzeugen gegen die an Zahl weit geringeren, schon lange ohne Abklärung kämpfenden deutschen Truppen anführen lassen. In diesem letzten Akt des Krieges erschienen die Amerikaner an der französischen Front. Sie hielten sich blutige Köpfe wie die anderen; vom 1. Juli bis zum 15. September 1918 verlor das französische Heer rund 280 000 Mann, das englische rund 155 000 Mann; die Amerikaner meldeten am 10. Oktober für ihre 30 Divisionen einen Verlust von 90 000 Mann. Denn — und das ist das Entscheidende — obgleich damals Deutschland auf engste umzingelt war, obgleich es in der Blockade-Schlinge zu erstickn drohte, obgleich die Heimatfront wankte, Rebellion und Sabotage um sich griffen, — die Front hielt die zum letzten Augenblick stand; an keiner Stelle gelang den mit allen zusammengebrachten Kräften angreifenden Gegnern ein entscheidender Ein- oder gar Durchbruch; die Zurücknahme der deutschen Truppen vollzog sich geordnet, zum großen Teil unter völliger, vom Feinde nicht zu verhindernder Abziehung vom Gegner; nirgends gerieten größere deutsche Truppenverbände in Gefangenschaft; der Gegner zeigte sich unfähig, die Rückverlegung der Front in die Antwerpen-Maas-Stellung (die immer noch ganz auf feindlichem Gelände verlief) zu verhindern. „So bleibt dem deutschen Heere der Ruhm, unter schwierigen Umständen, vor sich den Feind, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, aber sich selbst getreu und seiner unerbittlichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gekämpft zu haben, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen. Die Kriegsgeschichte wird ihm, ob Deutschland auch den Krieg verlor, zu allen Zeiten und vor allen anderen Armeen den Lorbeer reichen.“ So schreibt der Schweizer Historiker Stegemann im vierten Bande seiner Geschichte des Krieges.

Was damals den so viel härteren Gegnern unter unergleichlich günstigeren Umständen nicht gelang — glaubt legendar, daß es ihnen diesmal gelingen wird? Die Unannehmlichkeit der Verhältnisse liegt diesmal nicht auf der anderen, sondern auf der gegnerischen Seite. Wir sind nicht mehr umzingelt; der deutsche Michel hat diesmal rechtzeitig die Ellbogen gedehnt und sich Luft geschaffen. Vom Nordkap bis nach Afrika wird Europa von Deutschland kontrolliert. Die Blockade schreht uns nicht mehr. Industrielle wie landwirtschaftliche Rohstoffe stehen uns in genügendem Umfang zur Verfügung; die kriegswirtschaftlichen Einschränkungen schrecken uns nicht, denn wir wissen, warum es geht. Herr Cripps in London ist so freundlich, den Deutschen und anderen Europäern mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit mitzuteilen, was ihnen blüht, wenn wir Deutschen den Krieg verlieren. Und selbst der eingeleitetste Neutralitätsschweizer oder schwedischer Herkunft wird wohl im stillen Rämmerlein sich darüber klar sein, daß ein von dem alten europäischen Kernlande Deutschland gelöstes Europa (dem man obenberein noch eine fast übertriebene Begeisterung für den nordischen, germanischen Gedanken nachsagt) eine wesentlich erweiterte Aussicht darstellt als ein von Berlin aus durch Herrn Stalin und seine burjatisch-tartarischen Polizeitruppen unter die Krante gezwungenes, die sich nicht nur der Intelligenz und des Bürgertums in Deutschland und Italien liebreich annehmen werden, sondern auch sicher der Bürger in der Schweiz, Schweden, Frankreich usw. Die Gegner werden also schon deshalb lei-

nen zweiten Zusammenbruch der Heimatfront mehr erleben. Wir müssen Herrn Cripps für seine Unterstützung des deutschen und europäischen Widerstandswillens herzlich dankbar sein.

Glaubt denn auch irgendwer, es würde sich überhaupt zum zweiten Male ereignen können, daß das europäische Hinterland der europäischen Front in den Rücken stele, wie es 1918 in Deutschland geschah? Wir befinden uns mit Japan gegenüber den nur für ihre Eliten-Interessen kämpfenden Gegnern in dem ungeheuren Vorteil, daß wir genau wissen, es geht um Sein oder Nichtsein der ganzen Völker und all dessen, was ihnen teuer ist. In solcher Situation hört jeder Spatz auf, aber auch jeder. Es gibt keinen „eingeschränkten“ U-Bootkrieg mehr, kein Vorkrieg mit halb- oder ganzfeindlichen inner- und außerdeutschen Institutionen, und im Notfall wird scharf geschossen; heute wird „uneingeschränkt“ Krieg geführt.

Mögen auch in Europa noch manche zu finden sein, die der Meinung sind, mit dem Eintritt Amerikas sei nun Deutschland endgültig eingekreist, mögen auch die Amerikaner genau so in dem umgebenen Vorzeil (SM 1917) befangen sein, Deutschland jetzt erdrosseln zu können, die Wirklichkeit sieht anders aus. Man muß nur — was man bei uns nach alter, jämmerlicher Übung vielfach noch tut — nicht europäerförmig, sondern sowjetisch „fugelgeometrisch“ denken; denn wir stehen nun wirklich in einem Weltkrieg (der vorige war ja nur ein Krieg der Welt gegen Deutschland, also eine auf Europa beschränkte Angelegenheit). Die Amerikaner zeigen nur ihr mangelndes Verständnis für die Zusammenhänge, wenn sie diesen Krieg den Weltkrieg Nr. 2 nennen, denn erst jetzt ist die Welt in den Weltkrieg, also den Weltkrieg Nr. 1, eingetreten. Und in diesem Krieg ist nicht mehr Deutschland von seinen Gegnern



Zum 100. Geburtstag von Karl May

Am 25. Februar sind es 100 Jahre her, daß der bekannte Schriftsteller Karl May in Hohenstein-Ernstthal geboren wurde. Für seine Reise- und Abenteuergeschichten fand er besonders in den Reihen der Jugend begeisterte Anhänger.

Besuch bei Karl May

Zum 100. Geburtstag Karl Mays am 25. Februar von Heinrich Zerkulen

NSA Von der philosophischen Fakultät der Universität Jena wurde kürzlich eine Dissertation „Der Volkschriftsteller Karl May“ von Dr. Heinz Stolte angenommen. Es mag nicht unwichtig sein, daß diese Arbeit den Untertitel führt: „Beitrag zur literarischen Volkskunde“.

Mit der Machtübernahme ist auch die Dichtung unserer Gegenwart wieder zur Volksdichtung durchgehoben. Damit vereinfacht sich die kritische Problemstellung auch bei Karl May. Es ist nicht mehr so wichtig, ob er selbst daran glaubte, Old Shatterhand zu sein. Entscheidend bleibt, daß aus der inneren Not eines Menschen, der nach beispiellosem Triumph sich von einer wahrhaften Mauer von persönlichen und literarischen Feinden um-

umzingelt, sondern die USA sind von den autoritären Mächten umzingelt. Und wenn sie es noch nicht merken sollten, so werden sie es schon noch merken. Die Tatsachen sprechen eine deutliche Sprache:

Die USA sind noch zwei Monaten Krieg auf ihre Küsten zurückgeworfen. Deutsche U-Boote heben vor Halifax, Neunort und Charleston und nicht etwa amerikanische vor Bordeaux oder Bremen. In kurzen Abständen gibt das DRB neue Berichterstattungen im Westatlantik bekannt. Im ganzen West-Pazifik sind die Anglo-Amerikaner geworfen oder im Wanken, der Panama-Kanal erlebte seinen ersten Fliegeralarm. Australien und Neuseeland funkten fortgesetzt SOS. Wie im Osten der USA der ganze weite Bogen vom Nordkap zur Biskaya, so wartet im Westen der ganze weite Bogen von Sachalin bis zu den Solomonen auf den Augenblick, in dem sich die Amerikaner irgendwo zum Kampf stellen; vorläufig haben sie auf Japan Schützengräben aus, weil sie eine japanische Landung befürchten, und an ihrer Ostküste heizen die Verschiebungsraten für Tanker wie das Quecksilber im Fieberthermometer eines Malaria Kranken.

Dieser Krieg ist ein Krieg der großen Umfassungen, der Kesselschlachten. Dieser Grundzug scheint sich auch im Politischen zu wiederholen. Im Kessel sitzen aber nicht die autoritären Mächte; im Kessel sitzen die Vereinigten Staaten und Herr Roosevelt. Die USA sind schon jetzt in eine weltweite Zange genommen, deren eines Beißende von Japan, deren anderes von uns gebildet wird.

Am Grabe Horst Wessels

Gedenkfier am Ehrenmal

Berlin, 23. Febr. Am Todestage Horst Wessels, der vor nunmehr zwölf Jahren, am 23. Februar 1930, den durch einen feigen Mordüberfall der Schödlinge Judas erstittenen Verleugungen erlag, fand an seinem Grabe eine kurze Gedenkfier statt. Der Stabschef der SA, Viktor Lutz, sowie der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg legten Kränze nieder. Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, ließ durch Kreisleiter Reulicke ebenfalls einen Kranz niederlegen. Vor dem Friedhof hatte der Sturm 5, den Horst Wessel einst führte, Ausstellung genommen. Am Grabe standen die Fahne und das Feldzeichen Horst Wessels. SA-Führer hielten Ehrenwache.

Nach einem Besuch des Sterbegemmers im Horst-Wessel-Krankenhaus begab sich der Stabschef mit seiner Begleitung zum Ehrenmal unter den Linden. Hier war ein Ehrensturm der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und der Aufbruch der Standarte „Hans Eberhard Molkow“ mit Spielmusik angeordnet. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Stabschef mit dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Hale, die Front ab und legte im Ehrenmal — während das Lied vom Guten Kameraden erklang — einen Kranz nieder im Gedenken an alle Helden, die im Kampf für Deutschlands Freiheit und Größe ihr Leben gaben.

Der Vater General Francos gestorben. Am Montag früh starb in Madrid im Alter von 88 Jahren der Vater des spanischen Staatsoberhaupts, der frühere Generalintendant der spanischen Marine, Nicolas Franco Solgado. Die Leiche wurde in der Residenz des Generalissimus in El Pardo aufgebahrt.

Inspektionsbesuch des französischen Innenministers. Der französische Innenminister Pucheu ist zu einem Inspektionsbesuch in Algerien eingetroffen. Pucheu wird der Bevölkerung von Algerien eine persönliche Botschaft des Marschalls überbringen und an Ort und Stelle Mittel und Wege studieren, um die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten beseitigen zu können. Die Reise nach Algerien wird durch einen Besuch Marokkos und Tunes veranlaßt.

Facharbeitermangel in den USA. „New York Herald Tribune“ verweist auf die bereits jetzt in den USA sich bemerkbar machende akute Knappheit an Facharbeitern. In allen Laboratorien der USA sei der Mangel an Fachleuten schon so groß, daß sich z. B. die Vereinigung amerikanischer Chemiker mit einem Protest gegen die Einberufung von Chemikern ins Heer an die zuständigen Behörden gewandt habe.

Mahnahmen gegen antibrilische Kundgebungen. Die antibrilischen Kundgebungen in Kgypten dauern, wie Strasson über Kgypten aus Kairo meldet, an und nehmen an einzelnen Orten Kgyptens noch zu. Kahsas Pascha sah sich gezwungen, strenge Mahnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung anzuordnen.

geben sah, eine Art Traumbild erkund, das beispielhaft nicht allein für ihn selbst wurde. Maßgebend bleibt, daß ein Mensch, den das Schicksal dunkle Wege gehen ließ, aus eigener Kraft und mit einem sanftmütigen Willen sich selbst zu klären vermochte an und in seinem Werk. Als Einzelleistung mag dieses Werk hier und dort angreifbar erscheinen. Als Gesamtwert jedoch bleibt die feste Pyramide erkennbar mit der Spitze in der Liebe zum Volkstagen.

Zwischen den Jahren 1876 und 1910 liegt das Schaffen dieses Mannes, beginnend mit den „Geographischen Predigten“, endigend mit seinem halb schonungslosen, halb schonungsvollen Vorkenntnisbuch „33“, das der Verlag gerade in diesen Tagen in schöner Ehrung des Toten neu herausbringt. Dazwischen aber blüht die Frucht aus beseligender Fahrt in den Traum, in Legend und Sehnsucht: Winnetou, Durch die Wüste, Der Schatz im Silbersee.

Der Mensch Karl May, der in Wahrheit nur Gutes getan hat, der oft in einer fast leidenschaftlichen Weise half, wo er nur helfen konnte — er kam eigentlich nie zu sich selber. Er schrieb seine Gedichte, lebte in ihnen äußerlich ein geradezu farges Leben, vom inneren Reichtum beinahe erstickt. Da dieses Leben ihm endlich Erfüllung bringen wollte, da er auf die Triumphtreise zum letzten Vortragsabend nach Wien elkte — da steht der Tod schon über ihm.

Ästhetische, literarische, ja, juristische Wertungen haben sich an Karl May und seinen Dichtungen versucht, haben eine „Karl-May-Frage“ erheben lassen, die unsere junge Gegenwart längst dahingehend beantwortet hat, daß sie dem heidumtrittenen Werk mitten zwischen Volksdichtung und Kunstdichtung ihren Platz zuteilt. Eine Lösung, die dem grundpflanzigen Menschen Karl May ebenso gerecht wird wie dem Volkschriftsteller, dessen Bilder heute noch Millionen von Menschen Erlebnis und Entspannung bedeuten.

Es ergibt sich also der gewiß sehr seltene Fall, daß hier Werk und Mensch Beispiel und Warnung zugleich wurden. Welche Kraft muß sich da angesammelt haben, die solche Wirkung erzielen konnte!

Von 1842 an, dem Geburtsjahr Karl Mays, bis 1912, da der Stetsjährlinge sich den Todeskeim holte, war sein Leben ein einziger Kampf. Erst an der Seite seiner tapferen und verzeihenden Lebensgefährtin Klara fand er Ziel und Rast irdischer Wanderung. Von nun an gab es in seinem Handeln nur noch ein

einziges Gutmachen wollen, so, als habe er bei Lebzeiten noch...

Die Stämme, die Karl Man einst selbst im Garten seiner Villa...

Tiere mit „Reißverschluss“

Der „Bombenlöcher“ der Käschenschabe. - Neue Geheimnisse...

Wie jede menschliche Erzeugnisart, hat auch der Reißverschluss...

Die Häutung ist überhaupt bei den Insekten immer ein kritischer Augenblick...

Richtlinien sind auch bei den Umbüllungen von Hummer, Krebs...

Wien, die Pentapente „montiert“ kurz entschlossen ein Bein...

Verschiedenes

Wieviele Knochen haben Sie?

Im Scherz hat wohl jeder schon die Drohung gehört: „Reize mich nicht, sonst laust Du Deine Knochen einzeln zusammen...”

Warum „bittere Tränen“?

Niemand weiß, wie eigentlich der vielgebrauchte Ausdruck entstand...

Drei Kälber auf einen Wurf

Eine seltene Lebererkrankung erlebte ein italienischer Bauer in der Nähe von Bologna...

Das „langsamste“ Handwerk der Welt

Von allen Künsten, die der Mensch mit schöpferischen, schaffenden Händen hervorbringt...

Reise einer Flaschenpost

Wie schnell die Meereswellen eine ihnen anvertraute Flaschenpost weitertragen...

Erzählte Kleinigkeiten

Zu Schopenhauer kam einmal ein junger Student der Philosophie und fragte...

Der Herzog Wilhelm von Württemberg wurde einmal auf einer Reise...

Wilhelm Leibl, der Schöpfer so entzückender Gemälde, war ein Bauernsohn...

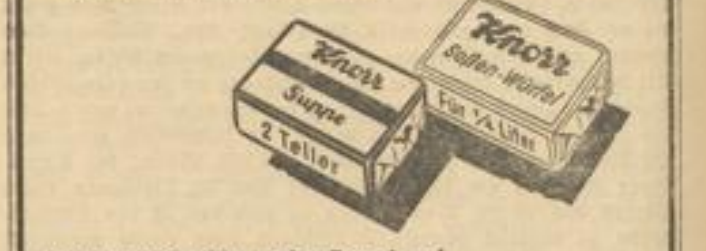
Was koche ich morgen...?



Familiensuppe Lauchgemüse mit brauner Soße und Polkartofoeln

Die Knorr-Familiensuppe ist eine gute Grundlage zu einem fleischlosen Gericht...

Braune Soße Den Knorr Soßenwürfel fein zerdücken, glattrühren...



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden...

Der große Clown

Ein Jirtus-Roman von Ernst Kraus (Nachdruck verboten.)

Ghelia hatte sich Goldoni anvertraut. Dielem rauben... (33 Fortsetzung.)

Aus welchen Gründen Goldoni damit einverstanden war, Ghelia unter solchem Namen...

Sätze der alte Grobde nur einen Tag früher fobeln lassen - aber in ihrem „großen Buch“...

Die seltenen Schlagsellen der Abendblätter bejaßen diese Frage bedingungslos...

„Nein, nein - nicht umbreben...“ Die Hände wie zur Abwehr weit von sich gestreckt...

Schwer aufatmend sank er in die Kissen zurück. Die Hände tasteten nervös über die Decke...

Aber als er dann ermodete, waren keine Augen klar und hellständig...

Alles war wieder da. Die trockne melancholische Straße, die schmierige, veränderte...

Über mußte das nun nicht doch ein abgetriebenes Kopitel sein? Was erwartete er denn nun noch?

schließlich auch nicht davor zurückgeschreckt wäre, diese Drohung gerademwegs auszuführen.

Peter kann lange darüber nach wie leitkam es doch im Grunde war, daß sich ein Mensch...

„Tor, der ich war! Alles Geheben ging seinen unabänderlichen Weg.“

Peter fühlte einen dumpfen Kopfschmerz aufkommen. Freugend sah er um sich. So, daß er in einer wenig behaglichen...

Er war jedoch recht erkaunt als er sah daß sich die Tür ganz vorsichtig öffnete...

„Du schienst aber einen verdammt harten Schädel zu haben, mein Junge, denn der rote Jeff ist nicht gerade sehr sanft mit dir umgegangen.“